

BURGENLÄNDISCHES SCHIEDSRICHTERWESEN

Vielschichtige Frage der Verteilung

Gibt es zu wenige Schiedsrichter im Burgenland? Ein Engpass bei der Besetzung ließ zuletzt darauf schließen. Die BVZ ging auf Spurensuche. Ergebnis: Die Lage ist gar nicht so düster, solange die nötigen Rahmenbedingungen dafür auch passen.

VON BERNHARD FENZ

Rund 120 Referees stehen dem burgenländischen Schiedsrichterkollegium zur Verfügung. Sie werden an jedem Wochenende im Meisterschaftsbetrieb auf die über 70 Spiele im Männerbereich des Landesverbands eingeteilt, aus einem Pool kommen zudem Unparteiische für die Regionalliga in Frage, auch in der Bundesliga (neuerdings etwa Florian Jandl) ist rot-goldener Einsatz gefragt. Besetzt werden klarerweise auch die Frauenfußball-Spiele bei den Erwachsenen, beim bundesweiten Nachwuchsbetrieb ist

das Burgenland bei den ÖFB-Jugendlichen ebenfalls mitgefragt. Im burgenländischen Nachwuchs wiederum gilt es vor allem bei den älteren Us nach Möglichkeit Unparteiische einzuteilen, damit die Schiedsrichter-Ebene hier auch abgedeckt ist. Was sich oberflächlich betrachtet geschmeidig liest, hat allerdings Tücken. Die Anzahl an Unparteiischen und deren Besetzung kann jederzeit dramatisch kippen, wenn die Rahmenbedingungen nicht passen. Ein wesentlicher Faktor dafür sind die terminlichen

Spielansetzungen der Vereine. Längst ist der Samstag DER Hauptspieltag am Wochenende. Die Folge, wie Burgenlands Schiedsrichterobmann Benjamin Steuer gegenüber der BVZ erläutert: „Wenn ich beispielsweise 53 Spiele an einem Samstag zu besetzen habe und nur sieben am Sonntag, ist das suboptimal.“

Kampfmannschaften sind in jedem Fall gesichert

In der abgelaufenen Runde informierte der Burgenländische Fußballverband (BFV) per E-Mail, dass aufgrund der vielen gleichzeitig ausgetragenen Spiele sieben Matches der 2. Liga ohne Assistent und Reserve-Referee abgewickelt werden müssten und 13 Matches in den 1. Klassen. Zwei Spiele im Nachwuchs konnten ebenfalls nicht mit einem Unparteiischen besetzt werden. In den 2. Klassen wird im Regelfall sowieso nur ein Schiri zu den Spielen geschickt. Partien der Kampfmannschaften sind zwar auch unter diesen Voraussetzungen in jedem Fall gesichert, die Fülle an gleichzeitig gespielten Matches geht aber zu Lasten einer quantitativ ausgewogenen Besetzung. Heißt nichts anderes, als dass dann eben sogar bis in die 2. Liga hinein Spiele

nur mit einem einzigen Unparteiischen besetzt werden können – weil potenzielle Assistenten an der Linie auf einem anderen Platz einer unteren Klasse als Hauptschiedsrichter benötigt werden. Zudem wolle man auch nicht den kompletten Nachwuchs ausdünnen und hier gar keine Schiedsrichter mehr auf die Plätze schicken.

So kann es mittlerweile dann ohne weiteres vorkommen, dass bei einer 2. Liga-Partie gerade mal ein Schiri auf dem Spielfeld der Hans Dampf in allen Gassen sein muss. Alle, die sich selbst schon einmal als Hobby-Referee versucht haben, werden nachvollziehen können, wie schwierig bis unmöglich das Abschätzen von kniffligen Abseitssituationen dann sein kann, wenn man selbst als geschulte Person keine kollegiale Hilfe von außen genießen kann. Andererseits ist das in den 2. Klassen ohnehin flächendeckend gelebte Praxis. In den 1. Klassen gab es vor acht Jahren einen Paradigmenwechsel hin zu einem Assistenten. Das ist ob er vielen gleichzeitig stattfindenden Spiele nun wieder eher unwahrscheinlich.

Problem: Fülle an Spielen in Kombi mit Abmeldungen

Die Geballtheit am Samstag wird laut Burgenlands Schiedsrichter-Besetzer Stefan Berlakovich durch einen Umstand weiter befeuert: „Vor allem in Kombination mit den üblichen Abmeldungen kann das dann zu einem Engpass führen. Ich mache das jetzt schon sehr lange, aber die aktuelle Situation ist wirklich schwierig.“ Referees, die krank, beruflich oder familiär verhindert sowie auf Urlaub sind, können sich im System vorweg abmelden. Das komme laufend vor, im Schnitt melden sich 20 Personen pro Runde ab – weshalb sich dann dadurch auch wieder ein Mangel ergibt.

Wie fragil das vermeintlich völlig sichere Netzwerk ist, zeigt sich auch am Ansatz, dass man doch einfach noch mehr

i Leider nein bei diesen Spielen

Am vergangenen Wochenende mussten folgende Samstags-Partien der Kampfmannschaften ohne Assistenz an der Linie durchgeführt werden:

- **2. Liga Nord:** Gattendorf - Steinbrunn, Mönchhof - Pamhagen, Wimpassing - Wallern, Kittsee - Tadten.
- **2. Liga Mitte:** 7023 Z-S-P - Marz, Lackenbach - Pötttsching.
- **2. Liga Süd:** SpG Rechnitz - SpG Rotenturm.
- **1. Klasse Nord:** Oggau - SC Eisenstadt, SpG Neudorf - Breitenbrunn, Neusiedl/See 1b - Rust, Nickelsdorf - Zurndorf, Hornstein - Podersdorf, Jois - Gols.

- **1. Klasse Mitte:** SpG Kaisersdorf/Markt Sankt Martin - Kobersdorf, Nikitsch - Kroatisch Minihof.

- **1. Klasse Süd:** Neuhaus/Klausenbach - Unterschützen, Kemeten - Goberling, Deutsch Kaltenbrunn - Loipersdorf/Kitzladen, Buchschachen - Sankt Michael, Oberdorf - Gemeinde Tobaj.

- Die Auswahl der betroffenen Spiele richtete sich vor allem nach den an sich eingeteilten Assistenten und deren Qualifikation – da diese ja als Referees bei anderen Spielen eingesetzt wurden.



▲ Benjamin Steuer (r.) beerbte Günter Benkö, mittlerweile BFV-Präsident, als Obmann des burgenländischen Schiedsrichter-Kollegiums. Foto: zVg/BFV

als die 120 Schiedsrichter lukrieren könnte, um dann genügend Unparteiische für den Fall der Fälle zu haben. Steuer: „Das ist ein schwieriger Punkt, denn dann drohen die vorhandenen Schiedsrichter davonzulaufen. Von unseren Unparteiischen wollen die meisten an einem Wochenende zweimal eingesetzt werden, damit es sich für sie auch auszahlt. Haben wir also noch mehr Schiris, könnten wir zwar vielleicht am Samstag reagieren, für Freitag und Sonntag aber hätten wir dann wiederum definitiv zu viele, die gar nicht zum Einsatz kommen könnten. Es braucht hier eine gute, ausgewogene Mischung. Wir setzen schließlich nicht nur auf Gewinnung, sondern vor allem auch auf Erhaltung der Schiedsrichter.“

Die besagte Mischung wäre aus Sicht des Besetzers und des Schiedsrichterbmanns eine Umschichtung einiger Spiele auf den Sonntag. Dann würde das System wieder ausgewogener funktionieren. Mehr noch: Manche Klubs aus den unteren Klassen könnten, wenn die Kapazitäten es zulassen – bei Bedarf auch noch etwas tiefer ins Tascherl greifen und ein ganzes Schiedsrichter-Team anfordern. Das geht freilich nur an einem eher Match-schwachen Tag wie dem Sonntag besonders gut.

Am Personal an sich scheitert das alles jedenfalls nicht. Einerseits gibt es seit einiger Zeit keine Altersgrenze mehr, weshalb erfahrene Unparteiische – Voraussetzung ist, sie

absolvieren die regelmäßigen Lauf- und Regeltests positiv – auch weiter aktiv bleiben können. Andererseits ist der Zulauf zwar nicht überragend, aber trotzdem vorhanden, wie Burgenlands Schiedsrichter-Boss und Regelexperte Steuer abschließend klarstellt: „Besser laufen kann es immer. Aber wir sind durchaus zufrieden mit dem personellen Status quo.“



▲ Roland Braunschmidt (47), leitete von 2007 bis 2009 Spiele der Ersten Liga, war zudem auch in der Bundesliga als Assistent im Einsatz und zählt zu den erfahrensten Referees im Burgenland. Die Zahl der rot-goldenen Unparteiischen pendelte sich zuletzt bei 120 ein. Foto: Martin Ivansch

Leitartikel des Sportchefs



BERNHARD FENZ

über den jüngsten Engpass der Schiedsrichterbesetzung und die terminlich vernachlässigte Sonntagvormittags-Alternative.

Die Fußball-Matinee als Option

Eine E-Mail des BFV löste vergangene Woche Hektik bei so manchem Klubvertreter aus. Wurde doch verlautbart, dass am Samstag bei einigen Spielen keine Schiedsrichter und Assistenten zur Verfügung stehen. Bei genauerem Weiterlesen und nach einer zweiten klärenden Info stellte sich heraus, dass es nur keine Schiedsrichter in der Reserve, aber in weiterer Folge auch keinen einzigen Assistenten bei der Kampfmannschaft geben werde. An sich ist das in den untersten Klassen gelebte Praxis. Dass im konkreten Fall aber auch neben 13 Partien der 1. Klasse gleich sieben Spiele der 2. Liga – Österreichs fünftöchste Leistungsstufe – so abgewickelt werden müssen, überrascht. Nur ein Unparteiischer ohne jegliche geschulte Unterstützung an der Linie bei der Kampfmannschaft sowie kein Reserve-Schiri macht es auch für Referees extra schwer, um den Ansprüchen eines guten Unterhausmatches gerecht zu werden. Dabei wäre die Sache lösbar. Zu viele Klubs wählen mittlerweile den Samstag als

Spieltag, zu sehr ballt sich das Programm an diesem Tag des Wochenendes. Die terminliche Alternative am Freitagabend ist nicht nur ebenfalls oft von weiteren Vereinen frequentiert, in Zeiten der Energiekrise kann auch jeder zusätzliche Flutlichteinsatz (der in Trainingszeiten ohnehin mehrmals unter der Woche nötig ist) belasten. Was bleibt, ist der gar nicht mehr so oft gewählte Sonntagstermin. Gerade hier wäre, wie das in der Vergangenheit punktuell schon der Fall war, auch die Matinee eine echte Option. Zwar mag es gerade für junge kickende Nachtschwärmer ungeliebt sein, am Sonntagvormittag ran zu müssen. Der Termin an sich bietet aber wesentliche Vorteile – nicht nur garantiertes Tageslicht, sondern auch viele Zuschauer aufgrund des Alleinstellungsmerkmals und vor allem auch ein gutes Kantinengeschäft, wie das bei einem Frühschoppen eben so ist. Dass auch noch genügend Schiris zur Verfügung stehen, wäre dann in diesem Kontext nur noch ein angenehmer Nebeneffekt.